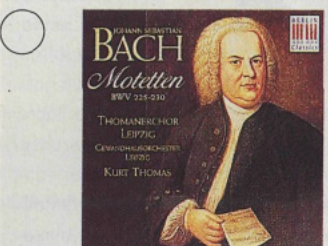




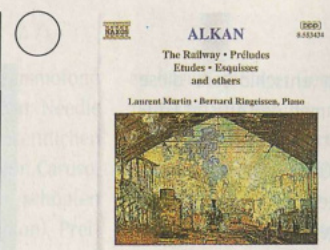
Abe, Wind in the Bamboo Grove, Michi, Variations on Japanese Childrens Songs, **Miki**, Marimba Spiritual, **Yoshioka**, Rhapsody for marimba, flute, clarinet, double bass and drums; Evelyn Glennie (Marimba) u.a.; (AD: 1994) *Catalyst/BMG-Ariola CD 09026 68193-2* (WD: 67'06") DDD

Evelyn Glennie hat gewiß außergewöhnliche Fähigkeiten, auf dem Marimbaphon Nuancierungen auszuweichen und klanglich-atmosphärisch zu verzaubern. Aber die hier vorgestellten Kompositionen sind rhythmisch wenig interessant und musikalisch zu substanzarm, und insofern ermüden sie den Hörer trotz der filigranen Leichtigkeit, mit der sie dargeboten werden. Die graphische Eleganz, die wir von japanischen Malern kennen, bleibt musikalisch unerreicht; die Grenze aber zum Nichts, wie sie sich andeutet, ist dann doch bei Morton Feldman spannender. *HCD*



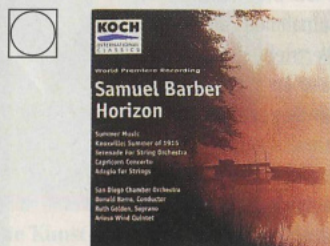
Bach, Motetten; Thomanerchor Leipzig, Kurt Thomas; (AD: 1958-59) *Berlin Classics CD 0091032* (WD: 74'23") ADD

Weder die hehre Tradition des Leipziger Thomanerchors als „geistiger Verwalter“ der Bachschen Vokalmusik noch die Entstehungszeit können die Wiederveröffentlichung so einer Aufnahme schmackhaft machen oder gar rechtfertigen. Selbst die sorgfältige Textartikulation (eine echte Mangelware in vielen heutigen Aufnahmen) kann die oft schmerzhaft unsaubere Intonation („Singet dem Herrn“), die völlig steife motivische Formulierung und den sehr spröden, häufig angestrengten Gesamtklang nicht vergessen lassen. *É.P.*



Alkan, Préludes op. 31 Nr. 1, 13, 17 und 25, Impromptus op. 32 Nr. 1 und 3, Le chemin de fer op. 27, Études op. 35 Nr. 6, 8 und 12, Marche funèbre op. 39, 5, Esquisses op. 63 Nr. 1-5, 10, 13, 16, 18, 21, 32, 38, 43 und 48, Scherzo diabolique op. 39, 3; Laurent Martin, Bernard Ringelstein, Piano (Klavier); (AD: 1989, 1992) *Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553434* (WD: 78'28") DDD

Alkan ist längst ein Thema mehr allein für wunderliche Klavier- und Virtuositätsfreaks. Hervorragende Aufnahmen der letzten Monate mit Gibbons (ASV) und Hamelin (Hyperion) haben zur wachsenden Reputation des alten Kauzes beigetragen – und auch bei Naxos, dem enzyklopädischen Billiganbieter von Weltmarktgeltung, kommt man auf den alternativen Geschmack. Leider in einer klanglich und spieltenthusiastisch etwas grauen Doppelpäsentation... Alkan mithin auf mittlerer Flamme. *P.C.*



Barber, Horizon, Summer Music, Knoxville: Summer of 1915, Serenade für Streichorchester op. 1, Capricorn Concerto für Flöte, Adagio für Strings; Ruth Golden (Sopran), Arioso Wind Quintet, San Diego Chamber Orchestra, Donald Barra; (AD: 1995) *Koch International CD 3-7206-2* (WD: 67'13") DDD

Von großer Subtilität in Tongebung, Phrasierung und Ausdruck sind die Interpretationen dieser Barber-CD aus Kalifornien. Die mal melancholisch-versunkene, mal bukolisch-musikantische Klangwelt in Barbers Musik wird mit Werken aus den 20er bis 50er Jahren erlebbar, wobei der apollinische Satzbau des vor 15 Jahren verstorbenen Komponisten durch das perspektivenreiche Klangbild gut vermittelt wird; nicht optimal ist jedoch Ruth Golden's Sopran. Die Zusammenstellung der CD zeigt, wie flexibel sich Barber in seinem eng gesteckten Rahmen zu bewegen mußte. *B.U.*



Arriaga, Ouverture zu Los esclavos felices, Sinfonie D-Dur, **Vorisek**, Sinfonie D-Dur op. 24; Scottish Chamber Orchestra, Charles Mackerras; (AD: 1993) *Hyperion/Koch CD 66800* (WD: 57'55") DDD

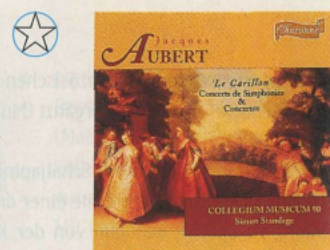
Biographisch vereint beide Komponisten ein tragisch kurzes Leben, in dem sie nur je eine Sinfonie komponierten (Arriaga: 1806-1825, Vorisek: 1791-1826), rezeptionshistorisch haben sie gemeinsam, daß sie beide in unseren Konzertprogrammen nicht vorkommen. Das müßte nicht sein, denn Mackerras demonstriert mit seinem vorzüglichen Orchester die hohe Qualität ihrer Sinfonik. Das 1823 in Wien komponierte Werk des Böhmens Vorisek (als Jan Hugo Worzisek trug er zu Diabellis Walzervariationssammlung bei), spricht das Idiom der Wiener Klassik Arriaga, aus Bilbao stammend und in Paris bei Fétis ausgebildet, beschwor hingegen eher Sturm und Drang-Stimmung. *KPR*



Barrière, Sonata für zwei Violoncelli, **Kummer**, Duo für zwei Violoncelli op. 22 Nr. 2, **Offenbach**, Grand duo concertant für zwei Violoncelli op. 34 Nr. 1, **Gliere**, Neun Duette op. 53; Peter Bruns, Jan Vogler (Violoncello); (AD: 1995) *Dresdner Compact Disc/Helikon CD 0006* (WD: 67'28") DDD

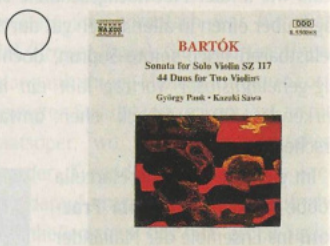
Man muß schon ziemlich fanatisch sein, um sich siebenundsechzig Minuten lang Cello-Duos anzuhören. Aber da es solche Interessenten nun einmal gibt, sei ihnen diese Produktion getrost empfohlen. So laienhaft das Booklet geriet, so souverän musizieren Peter Bruns und Jan Vogler. Die blitzsaubere aufspielenden Berliner pflegen eine philharmonische Brillanz, unter deren Vibratoschwällen sich viele Stücke irgendwie ähneln. Voll ausgekostet werden aber die Kabinettstückchen des belgischen Russen Reinhold Gliere. *hgd*

B.U.



Aubert, Le Carillon: Concerts de Symphonies – Suiten Nr. 2 und Nr. 5, Konzerte für vier Violinen, Violoncello und B.c. op. 17 Nr. 1, Nr. 6 und op. 26 Nr. 4; Collegium Musicum 90, Simon Standage; (AD: 1994) *Chandos/Koch CD 0577* (WD: 73'39") DDD

Jacques Aubert (1689-1753) gehört zu den bemerkenswerten französischen Komponisten, die in der Nachfolge Rameaus und Leclairs das Pariser Konzertleben mit unterhaltsamer Musik versorgten. In seinen „Suites des concerts de symphonies en trio“ für Violinen, Flöten und Oboen werden französische Tanzsätze mit einer Prise „Italienität“ gewürzt: Lully, Telemann- und Bach stehen ihm nahe. In den „Concerti“ dominiert dagegen der Einfluß des italienischen Solokonzerts; wie seine Zeitgenossen Boismortier und Corrette nahm sich Aubert Vivaldi zum Vorbild und überrascht mit einfallsreichen und kurzweiligen Stücken. *D.St.*



Bartók, Sonata für Violine solo Sz 117, 44 Duos für zwei Violinen; György Pauk, Kazuki Sawa (Violine); (AD: 1995) *Naxos/Fono Schallplatten CD 8.550868* (WD: 73'15") DDD

Ungarische Musik den ungarischen Musikern? György Pauk hat seine Bartók-Kompetenz jedenfalls vielfach bewiesen, zuletzt als Interpret in den Violinsonaten und den Kontrasten (Naxos 8.550749). Sein Entwurf der Solosonate erscheint musikalisch nicht weniger fundiert, er verrät Gedankenarbeit und ein eigenes gestalterisches Profil. Geigerisch wirkt die Interpretation kalkuliert risikofreudig, grundsollide und beherrscht. In den 44 Duos, Studienwerken von unterschiedlichem technischen und musikalischen Anspruch, gibt das Duo Pauk/Sawa ein Beispiel kultivierten Zusammenspiels. Klangbild: Sehr präsent und in den Höhen recht hart. *N.H.*



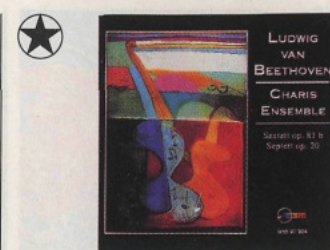
Beethoven, Streichquartette op. 18 Nr. 4 c-Moll und op. 18 Nr. 5 A-Dur; Cleveland Quartet; (AD: 1993, 1994) *Telarc/in-akustik CD 80414* (WD: 50'54") DDD

Daß das Cleveland Quartet zu den herausragenden, vielleicht sogar „berufenen“ Beethoven-Interpreten gehört, merkt man vom ersten Takt an. Das ist gute alte Schule, und zwar von ihrer besten Seite. Die Musiker überzeugen durch überaus kultiviertes, klar konturiertes Spiel. Mit Verve und Vehemenz stürzen sie sich in Beethovens „titantisches“ c-Moll-Quartett – leidenschaftlich, nervig, zupackend. Sie können aber auch anders, wie das Mozart-inspirierte A-Dur-Quartett zeigt: Im ingeniosen Variationssatz nehmen sich die Amerikaner streckenweise ganz zurück, geben den Lyrismen Raum. Das ist spannendes Musizieren, das einen nie gleichgültig läßt. Schade, daß dies nun ein Ende haben soll – das Ensemble hat sich vor kurzem aufgelöst. *F.L.*



Bläserkammermusik aus vier Jahrhunderten – Werke von Bach, Rosetti, Debussy, Janáček und Arnold; Camas Quintett; (AD: 1994) *EigenArt/Tacet CD 10100* (WD: 56'26") DDD

„Sämtliche Aufnahmen des EigenArt-Labels sind Eigentum der Künstler“, so verweist ein Aufdruck auf ein Problem junger Solisten und Ensembles: Was tun, wenn ein Nachfrage- oder Nachwuchs-Stau bei den etablierten Firmen entsteht? Das 1990 aus Bläsern verschiedener süddeutscher Orchester gegründete Camas-Bläserquintett aktiviert mit einer aparten Stil-Anthologie eine intelligent ausgearbeitete Selbsthilfe. Perfekionierte Darbietungsformen werden musterhaft zur Schau gestellt, wohl wissend, daß auch jene unwägbaren Parameter wie Spielwitz, Gefühls- und Ausdrucksschattierungen als unverzichtbare Wirkungspotentiale stärker zu entfalten sein werden. *G.P.*



Beethoven, Septett op. 20, Sextett op. 81b; Charis Ensemble; (AD: 1994) *Ambitus/Fono Schallplatten CD 97 924* (WD: 56'54") DDD

Die beiden Frühwerke Beethovens sind noch der heiter ungezwungenen Divertimento-Tradition verpflichtet, aber in der Verdichtung der kompositorischen Substanz und der Behandlung der Instrumente auch bereits zukunftsweisend. Das Charis Ensemble spielt beide Werke pointiert und äußerst lebendig, immer der Dynamik der Entwicklung auf der Spur. Flüssige Tempi und eine sprechende Artikulation sind mitentscheidend für diesen Eindruck. Prägnant setzt das Charis Ensemble die Akzente im Kopfsatz des Sextetts, witzig federnd kommt es im Variationssatz des Septetts daher. Der im Sextett hinzugefügte Kontrabaß weitet das Spektrum und verstärkt den Eindruck des Konzertant-Orchestralen. *G.S.*



Boccherini, Sinfonie D-Dur Nr. 27 G 520, Kyrie und Gloria G 529-530, Credo G 531, Szene aus Inés de Castro G 541; Svetla Krasteva (Sopran), Fernanda Piccini (Alt), Manuel B. Gil (Tenor), Duccio dal Monte (Baß), Orchestra del Teatro del Giglio di Lucca, Cappella S. Cecilia Lucca, Gianfranco Cosmi; (AD: 1993) *Bongiovanni/IMS CD 2178-2* (WD: 74'44") DDD

Boccherinis D-Dur-Sinfonie von 1789, bestimmt für Friedrich Wilhelm II. von Preußen, ist ein Zeugnis für seinen großen, reifen Orchesterstil in Haydn- und Mozart-Nähe. Am interessantesten ist aber die Kirchenmusik. Zusammen mit einem kürzlich entdeckten Laudate Pueri (und in der Hoffnung auf noch weitere, unentdeckte Stücke) wären diese Sätze (so spekuliert der Autor des Booklet-Textes) vielleicht Teil einer kompletten Vesper. Großartig sind vor allem das Credo und der vorzügliche Chor der Live-Aufnahme. *KPR*

PETERSEN QUARTETT

„Eine echte Entdeckung! – Das instrumentale Niveau ist bei allen vier Spielern geradezu neidischmachend hoch“
Stereoplay

NEU

LUDWIG VAN BEETHOVEN



Streichquartett op. 18, 4
Streichquartett op. 132

CD: 10 722

DDD

BEREITS ERSCHIENEN

Ausgezeichnet!
Grand Prix International
du Disque Charles Cros 1995

Editor's choice!
Gramophone:
„This is a vital and intelligent
performance, full of character
and fire“

James Jolly

CD: 10 510

DDD



ERWIN SCHULHOFF

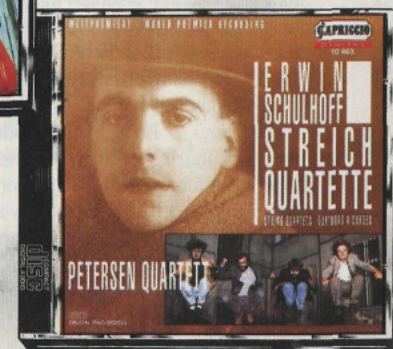


„Eine außergewöhnliche
Entdeckung!
Sie bieten eine Interpretation,
die keine Wünsche offenhält!
Fono Forum

CD: 10 539

DDD

Ausgezeichnet!
Preis der Deutschen
Schallplattenkritik



CD: 10 463

DDD



Brahms/Joachim, Ungarische Tänze für Violine und Klavier Nr. 1-21, **Joachim**, Andantino a-Moll, Romanze B-Dur; Marat Bisengaliev (Violine), John Lenehan (Klavier); (AD: 1994) *Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553026* (WD: 66'49") DDD

Hier ist der aus Alma-Ata stammende und u.a. am Moskauer Konservatorium ausgebildete Marat Bisengaliev (Jg. 1962) in seinem Element: Joseph Joachims Bearbeitung von Brahms' Ungarischen Tänzen scheinen ihm wie auf den Leib geschrieben. Pure Spielfreude, ansteckendes Temperament und eben der unverzichtbare Schuß Zigeunerblut prägen seine Interpretation, die sehr ursprünglich und idiomatisch wirkt. Als willkommene Zugabe und Katalogaritäten erscheinen Joachims Stücke, einem der letzten Geigerkomponisten des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Klangbild: Direkt und kräftig. *N.H.*



Cabaza Percussion Quartet (Vol. 2): Heider, Gong Game (für zwölf Gongs und vier Spieler), **Schmidt**, B-A-C-H für Percussion-Quartett, **Cage**, Second Construction; Cabaza Percussion Quartet; (AD: 1989, 1994) *cpo/jpc CD 999 344-2* (WD: 49'29") ADD

Das 1983 gegründete Cabaza Percussion Quartet zeigt hier an drei äußerst unterschiedlichen, aber sehr persönlichen Kompositionen sein vielseitiges Können. Vor allem Werner Heiders „Gong Game“ (1990) fasziniert in seiner rituellen Konzentration; Heider meidet exotische wie modernistische Gong-Klischees, komponiert mit präzise ausgeloteter rhythmischer und klanglicher Innenspannung. Roland Schmidts „B-A-C-H“ (1990) in vier kontrastreichen Sätzen mit virtuellen Möglichkeiten wird vom Ensemble ebenso eindrucksvoll musiziert wie Cages Klassiker „Second Construction“ von 1940. *HCD*



Britten, Musik für Oboe und Klavier: Phantasy Quartet op. 2, Holiday Diary op. 5, Six Metamorphoses After Ovid op. 49, Temporal Variations, Five Waltzes u.a.; Sarah Francis (Oboe), Michael Dussek (Klavier), Mitglieder des Delmé Quartet; (AD: 1995) *Hyperion/Koch CD 66776* (WD: 74'48") DDD

Es fällt nicht leicht, dem „Orpheus Britannicus“ des 20. Jahrhunderts für die hier vorgelegte Randgruppe seines ohnehin schmalen Kammermusikschaffens ungeteilte Sympathie entgegenzubringen. Die Oboensolistin Sarah Francis bürgt für die Authentizität der Werkwiedergabe, hat sie doch die Ovid-Metamorphosen, Britten wohl dankbarsten Beitrag zur Oboenliteratur, noch unter der persönlichen Obhut des Komponisten erarbeitet. Amüsant anzuhören sind außerdem die fünf Klavierwalzer als Jugendalbum des zehn- bis zwölfjährigen Benjamin. *G.P.*



Britten, The Red Cockatoo, The Holy Sonnets Of John Donne op. 35 u.a.; Ian Bostridge (Tenor), Graham Johnson (Klavier); (AD: 1995) *Hyperion/Koch CD 66823* (WD: 65'30") DDD

Allen Bildungseinflüssen der Vergangenheit wie der Gegenwart mit ihrer Forderung nach Komplizierung und Differenzierung geöffnet, gleicht sich das vokale Schaffen Britten's dennoch in einem Punkt: im unmittelbar ursprünglichen Verhältnis zur menschlichen Stimme und zur Sprache. Die vorliegenden Lieder, zum Teil aus Britten's Nachlaß veröffentlicht, beeindrucken in ihrer stilistischen Variabilität: in der Hinwendung zum Erbe Purcells, zum frühbarocken Mystiker John Donne wie zur leichten Musik der 30er Jahre. Ian Bostridge singt sie zurückhaltend, aber mit sprachbewußter Differenzierung; Graham Johnson erweist sich einmal mehr als subtil mitgestaltender Begleiter. *W.Pf.*



Bruckner, Lateinische Motetten; Philharmonia Vocalensemble Stuttgart, Hans Zanotelli; (AD: 1979) *Calig/Koch CD 50 477* (WD: 45'56") ADD

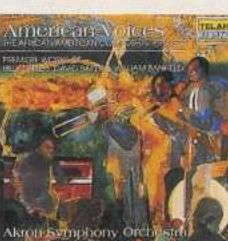
Fünfzehn Sätze bieten eine gelungene Auswahl aus dem Schatz von Bruckners begleiteten und unbegleiteten Motetten. Die Aufnahme ist leider sehr unausgeglichen: Der beherrschenden Baßlage steht ein kleinerer, scharfer Sopran gegenüber, beide verdecken die Mittelstimmen; die Tempi sind zügig, werden aber meist zum Ende hin unbedeutend langsamer. Wirkliche pianissimi finden sich kaum, dafür laufen alle Crescendi viel zu schnell in ein rüdes forte, und bei kritischen Stellen läßt die Intonation reichlich zu wünschen übrig. Von Mysterium ist in dieser Wiedergabe nichts zu erfahren, dies aber ist die Seele dieser herrlichen Musik. *D.W.*

W.Pf.



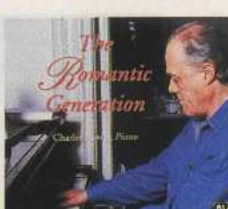
Chávez, Toccata, Paisajes mexicanos, La hija de Cólquide, Cantos de México, Baile; Orquesta Sinfónica del Estado de México, Enrique Bátiz; (AD: 1994) *ASV/Koch CD 927* (WD: 55'35") DDD

Wieder ein Hit in der schon zu sieben Folgen angewachsenen Serie von „Música mexicana“, die der überragende Enrique Bátiz dirigiert. Ist er sonst konkurrenzlos (weil es nur wenige Aufnahmen mexikanischer Musik gibt), so muß er sich bei dem Hauptstück dieser CD ernsthafte Konkurrenz gefallen lassen. Denn das über zwanzigminütige, lyrische Ballet „La hija de Cólquide“ ist in der von Bátiz dirigierten Orchesterfassung konventioneller als das Original für Doppelquartett – diese Fassung hat Eduardo Mata vorgelegt (Dorian 90215, vgl. FF 10/95, S. 48). Ansonsten präsentiert diese CD viele von Chávez' Orchesterstücken, packend musiziert zwischen aztekischer Folklore, romantischen Reminiszenzen und wild archaischer Motorik. *RJB*



Childs, The Distant Land, **Baker**, Jazz Suite for Clarinet and Symphony Orchestra: Three Ethnic Dances, **Banfield**, Sinfonie Nr. 6, Four Songs for Five American Voices; Carmen Lundy (Gesang), Billy Childs (Klavier), Nana Yaw Asiedu, Thomas A. Kelly (Percussion) u.a., Akron Symphony Orchestra, Alan Balter; (AD: 1995) *Telarc/in-akustik CD 80409* (WD: 70'18") DDD

Crossover boomt. Und wie jeder Boom findet auch dieser zahlreiche Trittbrettfahrer. Diese CD vereint drei solcher Modewerke junger Komponisten. Billy Childs setzt afrikanisches Trommeln und gepflegtes Hollywood-Pathos unverbunden nebeneinander. David Baker ist in seiner Jazz Suite handwerklich auf der sicheren Seite. William C. Banfields dreisätzige Tonsatzübung, die Bernstein, Ellington und Gillespie plündert, muß man auch nicht haben. Telarc-typischer brillanter Klang. *kfm*



Chopin, Nocturnes op. 27,2 und op. 62,1, **Chopin/Liszt**, Meine Freuden, **Liszt**, Réminiscences de Don Juan, Die Loreley, **Schumann**, Davidsbündlertänze op. 6; Charles Rosen (Klavier); (AD: 1993) *MusicMasters/in-akustik CD 01612-67154-2* (WD: 75'13") DDD

Seit Rosens explosiver „Gaspard“-Aufnahme und einer elektrisierenden Epic-Zusammenstellung mit „Virtuoso“-Transkriptionen ist von ihm nichts wirklich Wesentliches mehr erschienen. Rosen hat sich mehr als Theoretiker bewährt. Und auch diese etwas platt „The Romantic Generation“ überbittelte Veröffentlichung ist eher das Echo wolender denn souveränen Klavierspiels mit wabbeligem „Don Juan“-Finale, schmierigem Notturmo-Chopin und einer Schumann-Taktik, die zwischen pieksender „clarté“ und schummeriger Miniaturenverhüllung nicht eben euklidisch hin und her pendelt. *P.C.*

KPR



Couperin, Troisième Livre de Pièces de Clavecin (Treizième ordre, Quatorzième ordre, Quinzième ordre); Robert Kohnen (Cembalo), Barthold Kuijken (Traversflöte); (AD: 1993) *Accent/Helikon CD 9399* (WD: 64'13") DDD

Wie sehr die (oft so abstrakt aufgefaßten) Tanzsätze von Couperin tatsächlich farbige Charakterstücke sind, illustriert diese Aufnahme aufs beste. Verbal dadurch, daß ein Sprecher die Titel der verschiedenen ordres ansagt, musikalisch durch das „sprechende“, überaus ausgefeilte und trotzdem hochmusikalische Spiel von Robert Kohnen. Das unglaublich klangschöne Instrument (Johannes Dulcken, Antwerpen 1735) betört Sinne und Ratio. Etwas höfisch-zeremonieller wird es, wenn (im 14. ordre), entsprechend einer Ausführungsanmerkung Couperins, die Traversiere von Barthold Kuijken für die Melodie der Oberstimme hinzutritt. *KPR*



Dvořák, Sinfonische Dichtungen: Der Wassermann op. 107, Die Mittagshexe op. 108, Das goldene Spinnrad op. 109, Die Waldbaube op. 110; Tschechische Philharmonie, Václav Neumann; (AD: 1977) *Supraphon/Koch CD 0199-2* (WD: 79'11") ADD

Das unwürdige Medien-Gezerre, das mit Gerd Albrechts Demission aus seinem Prager Amt endete, mag einen nicht gerade optimistisch stimmen für die Zukunft des traditionsreichen Orchesters. Wieviel hier letztlich auf dem Spiel steht, macht einem auch diese bis auf das letzte Bit gefüllte CD aus den späten Siebzigern mit Václav Neumann deutlich. Die Umsetzung der nicht eben niedrig gehängten Anforderungen Dvořáks an den Interpreten, die verzweigungsreiche und oftmals auch drastische Dramatik dieser Balladenstoffe bündig zusammenzufassen, gelingt hier tadello. *N.Rü.*



Dvořák, Slawische Tänze op. 47 und op. 72; Renata Ardašev, Igor Ardašev (Klavier); (AD: 1994) *Supraphon/Koch CD 0001-2* (WD: 64'31") DDD

Solange die alte Brendel/Klien-Einspielung (Turnabout) nicht revitalisiert wird, droht es um diese tänzerischen und sentimental Prunkstücke klavieristischer Doppelfolklore verhältnismäßig grau im Katalog zu bleiben. Die Labèques (Philips) turteln mir zu sehr, kehren zu keß mit dem Showbesen. Die Crommelyncks (Claves) agieren gleichsam mit zusammengekniffenen Lippen. Erfreuliche Abhilfe schaffen nun Renata und Igor Ardašev – beide Absolventen der Brünner Janáček-Akademie –, denn sie lassen nicht nur munter die Finger krabbeln. Im Ansatz erkennt man die in Tänzen verschlüsselten Qualitäten des Lächelns, des Wähnens und des Sehens – und wenn es sein muß, geht dann auch einmal mächtig die Post ab. *P.C.*

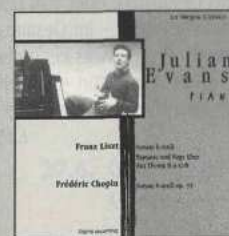
Julian Evans

PIANO

„Das Publikum war begeistert“

FAZ, März 1994

Lassen auch Sie sich begeistern von Julian Evans' „imposantem Tastenfeuerwerk“. Seine CDs haben's in sich.



LaVer 110268



LaVer 110269



LaVer 110270

- LaVer 110268 **Franz Liszt**: Fantasie und Fuge über das Thema B-A-C-H. Sonate h-Moll **Frédéric Chopin**: Sonate b-Moll op. 35
- LaVer 110269 **J.S. Bach ~ F. Busoni**: Chaconne d-Moll BWV 1004. Nun komm, der Heiden Heiland BWV 659 **Sergej Rachmaninov**: 7 Préludes aus op. 2, 23 und 32 **Alexander Scriabin**: Poème op. 32 Nr. 1 Sonate Nr. 5 op. 53. Etude op. 2 Nr. 1. Vers la flamme op. 72
- LaVer 110270 **Ludwig van Beethoven**: Sonate op. 27/1 „Sonata quasi una Fantasia“. Sonate op. 31/2 „Der Sturm“. Sonate op. 53 „Waldstein“
- Live recording Vertrieb Schweiz: Bärenreiter Verlag Basel AG

Julian Evans SCHWEIZ TOURNEE APRIL '96

- 22.4.1996 **Zürich**: Seminar für Pädagogische Grundausbildung SPG Rämistrasse 59
- 26.4.1996 **Zürich**: PrimarlehrerInnenseminar des Kantons Zürich, Abt. Oerlikon (neben Kantonsschule) Bus 74, 62
- Vorverkauf: Musik Hug, Tel. 01 - 261 16 00, Musik Jecklin, Tel. 01 - 251 59 00
- 23.4.1996 **Heerbrugg** Kantonsschule Papeterie Moflar, Tel. 071 - 72 10 55
- 25.4.1996 **Winterthur** Kantonsschule Rychenberg Musik Hug, Tel. 052 - 213 25 25, Verkehrsbüro, Tel. 052 - 212 00 88
- 27.4.1996 **Luzern** Schlössli Wartegg, Bus 6, 7, 8
- Vorverkauf: Musik Hug, Tel. 041 - 410 43 34
- 29.4.1996 **Kreuzlingen** Lehrerseminar CD-Shop Karussell Tel. 072 - 72 80 20

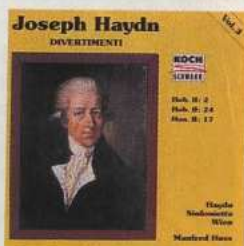
à la Valse
à la Valse
Julian Evans spielt Walzer von Weber, Schubert, Chopin, Liszt, Brahms, Scriabin und Ravel

La Vergne Verlag & Musikproduktion GmbH
Ulvenbergstraße 16, D - 64297 Darmstadt
Telefon 0049 - 61 51 - 5 77 61, Telefax 0049 - 61 51 - 59 43 32



Enescu, Sonate für Klavier op. 24 Nr. 1, Sonate für Klavier und Violoncello op. 26 Nr. 2, Rapsodia Romina für Klavier op. 11 Nr. 1; Julius Berger (Violoncello), Lory Wallfisch, Julien Musafia (Klavier); (AD: 1993)
ebs/Fono Schallplatten CD 6043 (WD: 67'29") DDD

Seine Oper „Oedipe“ wird gerade wieder aufgeführt und lohnt die Mühe: da hat George Enescu (1881-1955) abgründig spannende, farbige Musik geschrieben. Doch brauchte der rumänische Musik-Universalist wohl die theatrale Herausforderung, um als Komponist Format zu gewinnen. Die Kammermusik, die hier teilweise in Ersteinstrumenten vorgelegt wird, kommt bei aller Eigenpersönlichkeit nicht über ambitioniertes Geplänkel hinaus. Cellist Julius Berger spielt wunderschön, die Pianisten Lory Wallfisch und Julien Musafia machen ihre Sache gut, aber dringend erforderlich war die Aufnahme keineswegs.
hgd



Haydn, Divertimenti (Vol. 3): Cassatio G-Dur Hob. II:2, Variationen Es-Dur Hob. II:24, Cassatio C-Dur Hob. II:17; Haydn Sinfonietta Wien, Manfred Huss; (AD: 1994)

Koch CD 3-1481-2 (WD: 55'40") DDD

Die Haydn Sinfonietta Wien nimmt die frühen Werke des Komponisten ernst, verleiht jeder Note Gewicht, setzt sehr durchdacht Betonungen und gibt den Motiven eine einprägsame Gestalt. Die Tempi sind eher langsam, was die Konzentration fördert, die Menuette werden als höfische, zeremonielle Tänze gespielt. Den für Haydn charakteristischen Ausbrüchen aus den Konventionen gilt die besondere Aufmerksamkeit von Manfred Huss. In der Cassatio C-Dur ergibt sich ein farbenreicher Klang aus den historischen Blasinstrumenten. Die Haydn Sinfonietta leistet einen wichtigen Beitrag, um den frühen Haydn-Werken endlich musikalische Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.
FPM



Gesualdo, Libro Sesto delli Madrigali; I Febi Armonici, Alan Curtis; (AD: 1994)
Symphonia/Fono Schallplatten CD 94133 (WD: 70'50") DDD

Gesualdos 1613 veröffentlichtes sechstes Madrigalbuch enthält wohl die bekanntesten und kühnsten Madrigale dieses extravaganten Komponisten. Das Vokalensemble I Febi Armonici, ergänzt durch einige colla parte-Instrumente, strebt eine dramatisch-ausdrucksstarke Interpretation an, die zwar nicht die Perfektion und stimmliche Homogenität eines Consort of Musicke oder von Les Arts Florissants erreicht – im Gesamtklang dominiert oft die etwas keifende Stimme der ersten Sopranistin –, jedoch durchaus für intensive Momente sorgt.
E.P.



Haydn, Sinfonien Nr. 12, Nr. 44 und Nr. 64; Apollo Ensemble, John Hsu; (AD: 1995)

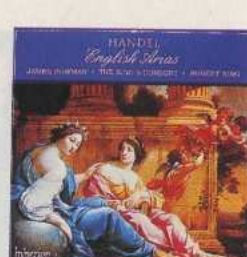
Dorian Records/in-akustik CD 90226 (WD: 63'33") DDD

Die zweite Folge von Haydn-Sinfonien zeigt, daß in der – auch im Bereich der „Originalklang“-Ensembles – fast schon unübersehbaren Menge der Neuaufnahmen von Haydn-Sinfonien John Hsu und seiner kleinen Spielerschar ein besonderer Platz gebührt. Er ist in den USA und inzwischen auch bei uns als Haydn-Spezialist, Gambenspieler und profilierter Musikprofessor bekannt. Mit bezwingender Leichtigkeit und unter akribischer Beachtung der Partiturvorgaben gibt er Haydns Sinfonien in diesen drei – aus ganz verschiedenen Perioden stammenden – Beispielen gewissermaßen ihre Urform wieder. Das ist „Haydn pur“ und eine reine Freude. Auf eine Fortsetzung kann man sich jetzt schon freuen!
D.St.



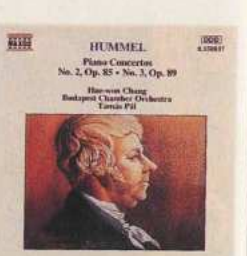
Gretschaninow, Sinfonie Nr. 1 h-Moll op. 6, Schneeflöckchen op. 47, Missa Sancti Spiritus für Chor und Orgel op. 169; Ludmila Kuznetsova (Mezzosoprano), Tatjana Jeranje (Alt), Staatliches Russisches Sinfonieorchester mit Chor, Valéry Polyansky; (AD: 1995)
Chandos/Koch CD 9397 (WD: 68'46") DDD

In seiner ersten Sinfonie stand Alexander Gretschaninow (1864-1956) nicht nur unter dem Einfluß seines Lehrmeisters Rimsky-Korsakoff. Das vorzüglich orchestrierte Werk spiegelt mit volkstümlicher Melodik und episodischer Farbigkeit auch die Empfänglichkeit für Borodin, Tschaikowsky und die böhmische Schule wider. Die „Schneeflöckchen“ sind Kindheits-Petitesen – Volksmärchen-nahes Genre mit Chor und Soli in putziger Orchesterbekleidung. Entstanden 1943 in den USA, ist die späte Missa von milder, heiterer Einfachheit.
C.S.



Händel, Englische Arien aus den Oratorien Esther, Saul, Belshazzar, Judas Macabaeus u.a.; James Bowman (Kontratenor), King's Consort, Robert King; (AD: 1995)
Hyperion/Koch CD 66797 (WD: 66'05") DDD

Da viele dieser Arien nicht für einen Kastraten, sondern von vorneherein für einen Kontratenor geschrieben wurden, kommen sie nicht nur dem Ambitus, sondern auch dem speziellen Timbre von James Bowman sehr entgegen. Einmal mehr fasziniert, wie subtil er die Dramatik der Stücke gestaltet, wie weitblickend er lyrische und heroische Aspekte in vielfältigen Klagschattierungen vereint. Dabei begleiten ihn die Musiker des King's Consort mit warmem Klang, organischen Phrasierungen und weich abgefederten Impulsen.
M.Hen.



Hummel, Klavierkonzerte Nr. 2 a-Moll op. 85 und Nr. 3 h-Moll op. 89; Hae-won Chang (Klavier), Budapest Chamber Orchestra, Tamás Pál; (AD: 1987)
Naxos/Fono Schallplatten 8.550837 (WD: 71'07") DDD

Für schnupperfreudige Neulinge im Bereich des brillanten frühromantischen Klavierkonzertes ist dies eine durchaus akzeptable Aufnahme: etwas eckig, dabei aber durchaus differenziert musiziert. Pianistisch läßt Hae-won Chang (bedingt zudem durch einen etwas trockenen Klavierklang) selten aufhören. Sie spielt Hummels Passagenwerk korrekt und – wie auch das Orchester – eher mit einem stetig-eindimensionalen Geradeaus-Impetus. Für empfindlichere Ohren bestätigt sich mit dieser Einspielung erneut: Meisterwerke der Güteklasse C bräuchten Interpreten der Güteklasse A, um Aufmerksamkeit auf sich ziehen zu können.
K.B.



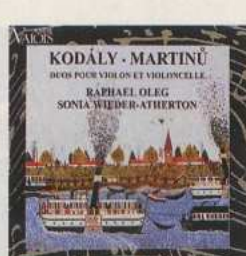
Just, Sonaten Nr. 1 C-Dur, Nr. 2 F-Dur, Nr. 3 B-Dur, Nr. 4 D-Dur, Nr. 5 e-Moll und Nr. 6 G-Dur für Klaviertrio op. 2; Trio 1790; (AD: 1994)

cpo/jpc CD 999 335-2 (WD: 55'54") DDD
Erster Höreindruck: Das wäre die richtige Musik zu einem guten Essen, feine Tafelmusik also. Manches plätschert nur so dahin, doch dann überrascht der Mozart-Zeitgenosse Justin August Just (1750-1791), ein Klaviervirtuose aus deutschen Landen, immer wieder mit hübschen Einfällen, mit höchst inspirierten Passagen; vor allem das vierte Trio in D-Dur besticht durch seine polyphone Klangfülle, Dramatik und Grazie. Diese muntere Ersteinstrumente, ja: Ausgrabung macht Laune, zumal auch die souveränen Interpreten die historische Aufführungsmanier keineswegs knochentrocken-akademisch mißverstehen, sondern überaus musikalisch, schwung- und klangvoll praktizieren.
F.L.



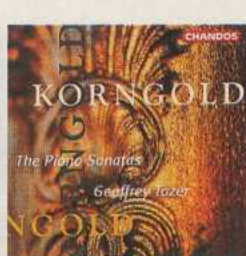
Khachaturian, Lermontov Suite, Russische Fantasie, Ode im Gedenken an Lenin, Begrüßungsovertüre, Festliches Poem; Armenisches Philharmonisches Orchester, Loris Tjeknavorian; (AD: 1994)
ASV/Koch CD 946 (WD: 66'06") DDD

Jedes der fünf hier versammelten Orchesterwerke von Khachaturian habe „nicht ganz die ihm zustehende Anerkennung im Westen gefunden“, heißt es einleitend im CD-Booklet. Fragt sich, wieviel Anerkennung diese Musik verdient: die mit plakativer Trauerkondukt-Schwere auffahrende, sonst aber reichlich blasse Lenin-Ode, die mit folkloristischem Material ideologisch zurechtgebürstete Russische Fantasie, die vor lauter musikalischem Positivismus tiefende Begrüßungsovertüre – handwerklich ist das tadellos, langweilt aber auf die Dauer. Gleiches läßt sich auch von den Interpretationen sagen, denen man in klanglicher Hinsicht noch mehr Raffinesse wünschte.
W.Pf.



Kodály, Duo für Violine und Violoncello op. 7, **Martinů** Duos für Violine und Violoncello Nr. 1 H 157 und Nr. 2 H 371; Raphael Oleg (Violine), Sonia Wieder-Atherton (Violoncello); (AD: 1994)
Valois/IMS CD 4716 (WD: 51'12") DDD

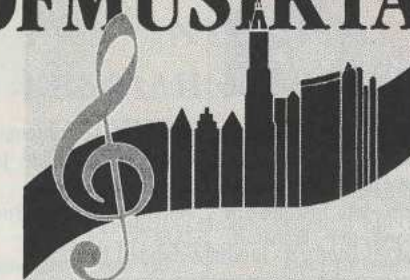
Nicht nur die ungewöhnliche Besetzung ist hier von Reiz, sondern vor allem das Repertoire: Obwohl Kodálys Duo früher entstand als die beiden von Martinů ist das Werk des Ungarn weitaus kühner, sperriger, avancierter – kein Wunder, daß Kodály sein Publikum bei der Uraufführung 1918 verstörte. Gefälliger ist vor allem Martinůs zweites, neoklassizistisches Duo von 1958. Beiden ist folkloristisches Kolorit zu eigen, das aber kunstvoll verarbeitet ist. Die erstaunlich polyphone Klangfülle von nur zwei Streichinstrumenten tragen die renommierten Interpreten differenziert vor; sie werden der hochgespannten Expressivität gerecht, erreichen aber bei den immensen Anforderungen durch ihre Grenzen.
F.L.



Korngold, Die Klaviersonaten: Klaviersonaten Nr. 1 d-Moll, Nr. 2 E-Dur op. 2 und Nr. 3 C-Dur op. 25; Geoffrey Tozer (Klavier); (AD: 1995)
Chandos/Koch CD 9389 (WD: 70'19") DDD

Einen nicht immer leichten Stand hatte Erich Korngold, der Sohn eines der größten Musikkritikers seiner Zeit, wenngleich ihm die Stellung seines Vaters im Falle seiner ersten, im zarten Alter von elf Jahren komponierten Klaviersonate durchaus zum Vorteil gereichte. Geoffrey Tozer räumt in seiner Interpretation vor allem der zweiten Sonate der orchestral anmutenden Klangfaltung den ihr gebührenden Platz ein. Gleichzeitig findet er – vor allem im intimen Andante religioso der dritten Sonate sowie im Menuett des gleichen Werkes – immer wieder zu einem äußerst lyrisch inspirierten Ton voller Wärme und zart feinfühler Wirkung.
J.Mt.

LANDSHUTER HOFMUSIKTAGE



BRÜCKEN ZWISCHEN ORIENT & OKZIDENT

8. Europäisches Musikfestival
27. Juni bis 7. Juli 1996

- 27.6. Gluck: Die Pilger von Mekka
Gastspiel der Oper Budweis
- 28.6. Josef Suk
- 29.6. Maurische Nacht
mit Lautten Compagny (Morescomedia),
Anna Maria Amahi (Flamenco),
Loyko (Russische Zigeunerband)
- 30.6. Heilige Gesänge des Orients und Okzidents
Marçal Pérès,
Omar Sabouni,
Muhammed Qadrí Dalâ
- 5.7. Mediterrane Musik
Duo Mediterraneo
- 6.7. Tausendundeine Nacht
Sarband (Sefarad)
L'Orient imaginaire (Entführung in den Serail)
Mandel Quartett (Al' ongharese)
- 7.7. El Sabio
Sequentia
- 7.7. Der Duft des Orients
Alvaro Pierri (Gitarre)
Landshuter Festivalchor,
Mährische Philharmonie,
Peter Röckl

Veranstalter:

Landshuter Hofmusiktage e.V.
Stadt Landshut
BMW AG
Verkehrsverein Landshut e.V.

Kartenbestellung
& Information

Verkehrsverein Landshut e.V.
Altstadt 315 - 84028 Landshut
Tel. (0871) 92205-0
Fax. (0871) 89275



Lalo, Klavierkonzert f-Moll, Sinfonie g-Moll, Scherzo für Orchester, Romance-Sérénade für Violine und Orchester; David Gross (Klavier), Juri Toschmakow (Violine), Staatsorchester Frankfurt/Oder, Nikos Athinaios; (AD: 1995) Signum/Helikon CD X66-00 (WD: 67'41") DDD

Auf die Kunst der leichten Konversation kam es den Franzosen an – auch in der konzertanten Musik. Eine großbogi-ge Verarbeitung der Themen und Motive sucht man vor allem im Klavierkonzert vergebens; hier herrscht der schnelle Wechsel von Frage und Antwort, von Zuspruch und Widerspruch vor. Die Sinfonie überrascht allenfalls durch ihre effektvolle Orchestrierung, läßt sich aber mit der ebenfalls 1889 entstandenen d-Moll-Sinfonie von César Franck nicht vergleichen. Daß das Zuhören dennoch Spaß macht, ist den engagierten, griffigen Interpretationen zu verdanken. *W.Pf.*



Melodie in F – Werke für Violoncello und Klavier von Rubinstein, Granados, Bach, Dvořák, Glasunov, Sarasate, Fauré, Chopin, Rimsky-Korssakoff u.a.; Patrick Demenga (Violoncello), Gérard Wyss (Klavier); (AD: 1995) Novalis/in-akustik CD 15017-2 (WD: 76'51")

Mit dieser Platte kann man sich nicht bloß die Zeit beim Kartoffelschälen verkürzen, man kann sich sogar hinsetzen und angeregt lauschen. Der 1962 geborene Schweizer Patrick Demenga, wie sein Begleiter Gérard Wyss ein Musiker ersten Ranges, hat nämlich eine Zugabenkollektion zusammengestellt, die es mit den Dessertgängen in einem Fünf-Sterne-Restaurant aufnehmen kann. Vom Hummelflug bis zur Chopinschen Kurz-elegie ist das meisterlich und liebevoll gemacht. Jede zweiunddreißigstel Note sitzt, jeder Charakter kommt zu seinem Recht. Demengas Rezept: er hat Spaß daran und nimmt das ernst. *hgd*



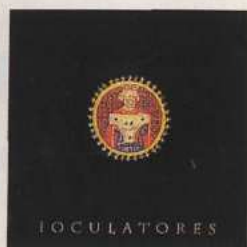
Le Jeune, Le Printemps (Chansonettes Nr. 1-39); Ensemble Jacques Feuillie; (AD: 1975) Arion/IMS 2 CD 268316 (WD: 129'48") DDD

Der hohe Repertoirewert und die gute editorische Ausstattung mögen vielleicht die Wiederveröffentlichung dieser 21 Jahre alten Aufnahme rechtfertigen. Aber so eine Interpretation gehört – trotz markanter Konturen in der Artikulation wie auch im Formaufbau – schon restlos der Vergangenheit an. Die vibratostarken Stimmen, der heterogene Gesamtklang und die mehr als wackelige Intonation waren schon damals, zur Entstehungszeit der Produktion, keineswegs üblich. Es wäre höchste Zeit, daß eines der heutigen Ensembles sich dieser faszinierenden Sammlung widmet. *É.P.*



Mercadante, Le sette ultime parole di Nostro Signore Gesù Christo, Requiem breve; I Laudis Cantores, Massimo Scapin; (AD: 1995) Bongiovanni/IMS CD 2188-2 (WD: 57'08") DDD

Saverio Mercadante ist vor allem als Opernkomponist bekannt; seine geistliche Musik, zum größten Teil während seiner kirchenmusikalischen Tätigkeit in Novara ab 1833 entstanden, ist in ihrer suggestiven Dramatik mit seinem Opernschaffen eng verbunden. Die beiden hier eingespielten Werke zeigen sehr interessante und inventiöse Momente; sie hätten jedoch für ihre Wiederentdeckung eine bessere Aufführung verdient als diese süßlich-rührselige, mit grauenhaft unsauberer Intonation und einer an Parodie grenzenden Gesangs- und Gestaltungsweise belastete. *É.P.*



Lieder und Tänze des 13. bis 15. Jahrhunderts – Stücke von Machaut, Neidhart von Reuenthal, Heinrich von Morungen, Walther von der Vogelweide, Oswald von Wolkenstein u.a.; Ioculatores; (AD: 1993) Raumklang/Helikon CD 9301 (WD: 75'00") DDD

Seit Jahrzehnten ein beliebtes Repertoire: die Musik der mittelalterlichen Spielleute, der sogenannten „Ioculatores“. Diese Aufnahme ist die „x-te“ mit diesem Programm, und sie versucht wieder einmal, die phantasievolle Kunst dieser zum größten Teil improvisierten Stücke wiederzubeleben. Das Ergebnis ist durchschnittlich – den lebendig und farbenreich aufgeführten Instrumentalpassagen stehen stimmlich recht schwache und im Ausdruck blasse sängerische Leistungen gegenüber. Und nicht zum letzten Mal stellt sich die Frage, wie viel eine Tonaufnahme vom eigentlichen Reiz dieser Werke überhaupt vermitteln kann. *É.P.*



Milán, Fantasien, Pavanen und Galliar- den; Jordi Savall (Diskantgambie), Andrew Lawrence-King (Renaissanceharfe, Psalterium), Sergi Casademunt (Altgambie), Eunice Brandão (Tenorgambie), Lorenz Duftschmid (Baßgambie); (AD: 1994) Astree/IMS CD 8535 (WD: 63'15") DDD

Jordi Savalls Consort-Fassungen von Tanzsätzen des spanischen Renaissance-Komponisten Luis Milan (ca. 1500-1561) sind als ebenso exotische wie höchst lebendige Bereicherungen des Repertoires für Gamberensemble nur zu begrüßen. Geschickt hat es der spanische Gambist und Dirigent verstanden, die Vihuela-Tabulaturen seines nationalen Altvordern in Einzelstimmen aufzufächern und – gelegentlich gar mit perkussiver Hilfe – dynamisch aufzuladen. Auf diese Weise avanciert die Special-Interest-Literatur unweigerlich zu einem schillernden Allgemeingut. *S.B.*



Marais, Sonate à la Marésienne, Suite in D-Dur, Les Voix humaines, Couplets de folies, Suite in c-Moll; Spectre de la Rose; (AD: 1994) Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553081 (WD: 68'53") DDD

Gambenmusik für den Sonnenkönig, komponiert vom königlichen Kammer- virtuos Marin Marais am Hofe Louis XIV. und stilkundig vorgetragen von dem jungen englischen Ensemble für Alte Musik mit dem duftenden Namen Le Spectre de la Rose. Dementsprechend angenehm ist die Spielweise dieser so unterschiedlichen Stücke, ob es sich nun um „Plainte“, die bewegte Klage der D-Dur-Suite handelt, oder um ein mit spitzem Stift und auch heute noch nachvollziehbarem Witz gezeichnetes Portrait. Mit feinem Gespür wird jede Nuance ausgelotet und geschmackvoll verziert. Leider wird die Provenienz der Instrumente nicht mitgeteilt. *I.A.*



Monteverdi, Il Ballo delle Ingrate; Rosa Ricciotti, Daniela Ciliberti, Carlo Lepore, Nadia Mantelli, Fausto Razzi (Cembalo, Leitung); (AD: 1993) Nuova Era/Fono Schallplatten CD 7224 (WD: 51'20") DDD

Diese während des Theaterfestivals in Spoleto 1993 realisierte Einspielung verbindet eine äußerste Reduktion der Mittel mit größter Intensität. Fausto Razzi gelingt eine typisch italienische Verwirklichung von Monteverdis „Ballo delle Ingrate“. Er legt den szenischen und musikalischen Kern frei und gestaltet diesen mit großer Emotionalität. Dabei versucht er die Musik nach den Vorgaben der Zeit Monteverdis aufzuführen, also in Form eines „sprechenden Sings“. Die Sänger und Instrumentalisten fügen sich homogen zu einem Ensemble zusammen. Besonders eindrucksvoll sind Daniela Ciliberti als Venus und Carlo Lepore als Pluto. *FPM*



Mozart, Klavierkonzerte Nr. 9 Es-Dur KV 271 (Jeunehomme) und Nr. 19 F-Dur KV 459, Rezitativ und Rondo Ch'io mi scordi di te? für Mezzosopran, Fortepiano und Orchester; Christoph Hammer (Fortepiano), Melinda Paulsen (Mezzosopran), Monteverdi-Orchester München, Wolfgang Kelber; (AD: 1995) Calig/Koch CD 50 957 (WD: 68'42") DDD

Mit schlagender Verve läßt Wolfgang Kelber das Monteverdi-Orchester musizieren, wenigleich die dramatischen und dynamischen Gegensätze im Vergleich zur jüngsten Veröffentlichung von Andreas Staier und dem Concerto Köln ein wenig eingeebnet erscheinen. Auch Christoph Hammer an seinem historischen Instrument bietet im „Jeunehomme“-Konzert nur biedere Hausmannskost. Es fehlt an nuancenreicher Differenzierung ebenso wie an scharf konturierter thematischer Zeichnung. Überzeugender agiert dagegen Melinda Paulsen in der Konzertarie. *J.Mt.*



Mozart, Märsche D-Dur KV 335 Nr. 1 und 2, Serenade D-Dur KV 320 (Posthorn), Ein musikalischer Spaß F-Dur KV 522; Wiener Akademie, Martin Haselböck; (AD: 1995) Novalis/in-akustik CD 150 109-2 (WD: 70'36") DDD

Martin Haselböck erreicht vor allem in der „Posthorn-Serenade“ eine gelungene Balance zwischen köstlicher Unterhaltungsmusik und eigenwillig-dramatischen Akzenten. Zusammen mit den schwungvoll musizierten Märschen sowie dem humorvoll, jedoch nicht übertrieben clownesk vorgetragenen „Dorfmusikanten-Sextett“ zeichnet die Interpretation ein pointiertes Mozart-Portrait voller vergnüglicher und einnehmender Momente. *É.P.*



Mozart, Klavierkonzerte (Vol. 6): Klavierkonzerte Nr. 21 C-Dur KV 467 und Nr. 22 Es-Dur KV 482; Howard Shelley (Klavier), London Mozart Players, Howard Shelley; (AD: 1994) Chandos/Koch CD 9404 (WD: 63'09") DDD

Aus einer höfisch-aristokratischen, auf Distanz und Eleganz bedachten Haltung heraus modellieren Howard Shelley und die London Mozart Players die Klavierkonzerte des Wiener Klassikers. Dabei wird im C-Dur-Konzert einer wohlgerundeten Klanglichkeit in der musikalischen Diktion der Vorzug gegeben vor einer vorwärtsdrängenden Darstellung, wie sie Claudio Abbado in seiner erst kürzlich erschienenen Interpretation mit dem Chamber Orchestra of Europe und Maria João Pires an den Tag legt (DG 439 941-2). Howard Shelley gibt sich als weich intonierender, geschmeidige Bögen zaubernder Pianist; manches könnte allerdings deutlicher artikuliert sein. *J.Mt.*



Musik der Münchner Hofkapelle um 1500 – Marienmotetten von Josquin Despréz und Ludwig Senfl; Gruppe für Alte Musik München, Martin Zöbele; (AD: 1995) Ars Musici/Helikon CD 1133-2 (WD: 57'43") DDD

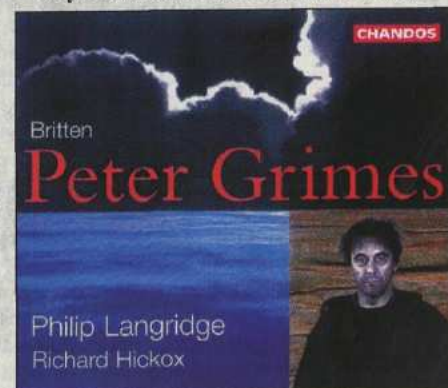
Martin Zöbele und sein Ensemble geben den betörend poetischen Kompositionen von Josquin und Senfl eine geradezu beseelte Atmosphäre voller intensiv ausgekosteter Lyrik. Die stimmliche Homogenität ist perfekt, die Intonation makellos, der Gesamtklang einnehmend sonor. Es hapert lediglich, wie bei so vielen Vokalensembles Alter Musik, an der Textartikulation, die hier an manchen Stellen derart weich erscheint, daß der Text praktisch unverständlich bleibt. *É.P.*

CHANDOS

NEU!!

BENJAMIN BRITTEN'S PETER GRIMES

Philip Langridge · Janice Watson · Alan Opie
Opera London · London Symphony Chorus ·
City of London Sinfonia · Richard Hickox



CD: CHA 9447

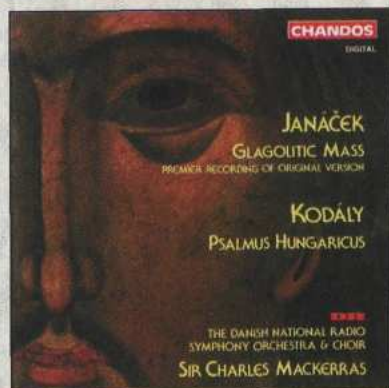
Cannes Classical Award

Chorwerke 19./20. Jahrhundert

Leos Janacek/Zoltan Kodaly

GLAGOLITISCHE MESSE / PSALMUS HUNGARICUS

Tina Kiberg · Randi Stene · Peter Syensson · Ulrik Cold ·
Danish National Radio Choir & Orchestra · Charles Mackerras



CD: CHA 9310

„Wer sollte zur Ersteinpielung dieser Originalfassung berufen sein, als Charles Mackerras? ...Die vier hingebungsvollen Solisten und die exzellenten Musiker der dänischen Rundfunkensembles hat Mackerras für jene ekstatisch-sehnsüchtige Dimension in Janaceks „Ton“ begeistert, die in dieser Messe aus jedem Takt sprüht.“ (Fono Forum)

Koch
Classics

D: 80336 München
Hermann-Schmid-Str. 10
A: 6600 Höfen, Postfach 24



Musik zu einem Triptychon Hieronymus Boschs: Werke von Guillaume de Machaut, Alexander Agricola u. a.; La Nef, Sylvain Bergeron; (AD: 1993) Dorian Records/in-akustik CD 80135 (WD: 64'04") DDD

Das Ensemble La Nef hat sich 1991 aus Musikern gebildet, die bereits seit vielen Jahren Mitglieder in verschiedenen Gruppen für Alte Musik aus Québec waren. Ihr Interpretationsansatz ist insofern neu, als sie die musikalischen Vorlagen durch eine theatralische Präsentation überhöhen und so den Gehalt und die emotionale Dimension der Musik zu verdeutlichen versuchen. Natürlich ist ein solcher Aufführungsversuch zur Dokumentation auf einer CD völlig ungeeignet, da die vom Ensemble hinzugefügte, als wesentlich ersichtete theatralische Dimension fehlt. Auch die Idee, Musik zu einem Gemälde des Hieronymus Bosch zu bringen, ist so naiv wie populistisch und bedarf keiner weiteren Stellungnahme. M.H.



Nørgård, Sonaten für Violoncello Nr. 1 und 2, Quærendo invenietis für Violoncello und Gitarre, Champuán für Violine und Violoncello, Late Summer Elegy für Violoncello solo; Morten Zeuthen (Violoncello), Anton Kontra (Violine), Erling Møldrup (Gitarre); (AD: 1994) Marco Polo/Fono Schallplatten CD 8.224007 (WD: 59'35") DDD

Den kantablen, „nordisch“-klassischen Nørgård vom Anfang der fünfziger Jahre hört man im ersten Satz (Solo intimo) der zweiten Sonate, deren schematischer zweiter Satz (Solo in scena) 1980 hinzukam. Überraschenderweise bezieht sich die Elegie von 1991 subtil schwärmerisch auf den Frühstil. Während im jauchzenden „Champuán“ (1992) eine ständige Durchdringung der Partner stattfindet, ist die Gitarre in „Quærendo invenietis“ (1991) mehr haltgebender Pol. Die Interpreten leben ganz in dieser Musik. C.S.



Nørgård, Werke für Schlagzeug: Waves, Isternia, I Ching, Energy Fields Forever, Nemo Dynamo, Bulan, Circus City; Gert Sørensen (Schlagzeug, Keyboards), Palle Mikkelsen (Schlagzeug), Per Nørgård (Keyboards, Gesang); (AD: 1994, 1995) Marco Polo/Fono Schallplatten 2 CD 8.224024/25 (WD: 129'35") DDD

Der dänische Komponist Per Nørgård (Jg. 1932) hat in seinem vielfältigen Werk einen ganz eigenen und in sich selbst höchst komplexen musikalischen Kosmos erobert. Eigene Stimmungen, spezielle Klangspektren und sehr persönliche rhythmisch-metrische Verfahrensweisen machen jede Komposition zu einem neuen Abenteuer. Auch die hier mustergültig eingespielten Schlagzeug-Kompositionen haben einen im wörtlichsten Sinne noch ungehörten, unerhörten Reiz und verdienen es, entdeckt zu werden. HCD



Ockeghem, Missa prolationum, Humilium decus, Busnois, Gaude coelestis domina, In hydraulis, Pullois, Flos de spina, Josquin, Illibata Dei Virgo Nutrix; The Clerks' Group, Edward Wickham; (AD: 1995) ASV/Koch CD 143 (WD: 65'20") DDD

Edward Wickham hat die Clerks' Group 1988 in Oxford gegründet. Er beschäftigt sich nicht nur als Chorleiter und Sänger, sondern auch als Musikwissenschaftler mit der Musik des späten Mittelalters. Das Vokalensemble hat sich seit seinem Londoner Debut von 1992 zwei Ziele gesetzt: die Beschäftigung mit weitgehend unbekannten Bereichen des Vokalrepertoires und die Einordnung dieses Repertoires in seinen historischen Kontext. Die vorliegende CD entstammt einer Serie von Konzerten, die Ockeghem und seiner Umgebung gewidmet waren – hier repräsentiert durch Motetten von Obrecht, Busnois, Pullois und Josquin. M.H.



Reinecke, Sonaten für Violoncello und Klavier op. 42, op. 89 und op. 238; Claudius Herrmann (Violoncello), Saiko Sasaki (Klavier); (AD: 1994) cpo/jpc CD 999 342-2 (WD: 62'03") DDD

Dieser Ludwig Richter der Musik orientiert sich an seinen Freunden von Schumann bis Brahms, aber er kopiert sie nicht. Carl Heinrich Reinecke verstand sich aufs Handwerk und kannte seine Grenzen. Daß er in seinem 86jährigen Leben keine nennenswerte künstlerische Entwicklung durchmachte, dafür aber sein Gärtlein jederzeit Mörike-gemäß „frisch und gewürzig“ zu bestellen wußte, belegen die drei Cello-sonaten aus den Jahren 1847, 1867 und 1898. Claudius Herrmann spielt sie souverän, lebendig und mit manchmal etwas pauschal anschwellender Tongebung. Mancher Winkel ließe sich genauer erforschen. Saiko Sasaki am Klavier ist da mitunter näher dran. hgd



Romanzen und Tänze für Violine – Werke von Brahms, Castelnuovo-Tedesco, Granados, Kreisler, Rachmaninoff, Rubinstein, Sibelius, Suk, Szymanowski, Tschairowsky, Wagner und Wieniawski; Evgueni Bushkov (Violine), Marcelle Dedieu-Vidal (Klavier); (AD: 1994) Valois/IMS CD 4727 (WD: 64'05") DDD

Eine abwechslungsreiche, gut gemischte Zusammenstellung gehaltvoller Violinminiaturen, die auch einige Raritäten beinhaltet – etwa Suks „Liebeslied“ op. 7 Nr. 1 oder Wagners „Albumblatt“. Evgueni Bushkov, einer der letzten Schüler Leonid Kogans und Gewinner wichtiger internationaler Violinwettbewerbe, sucht primär nach dem musikalischen Gehalt dieser kurzen Stücke. Nicht die virtuose Schau steht bei ihm im Vordergrund, sondern mehr die Suche nach lyrischem Ausdruck und Tonschönheit. Klangbild: Natürlich und gut ausbalanciert. N.H.



Oiseau Bleu – Mélodies von Massenet, Delage, Beydts und Gounod; Darynn Zimmer (Sopran), Gaët Sirguy (Klavier), Solisti New York, Ransom Wilson; (AD: 1995) New Albion/Fono Schallplatten CD 078 (WD: 54'16") DDD

Ein gewagtes Programm, das Gounod und Massenet, also zwei Klassiker der französischen Mélodies des 19. Jahrhunderts, konfrontiert mit zwei kaum bekannten Komponisten des 20. Jahrhunderts: Louis Beydts (1895-1953) und Maurice Delage (1879-1961). Beide setzen die Tradition der französischen Liedmeister der Jahrhundertwende fort, zu deren Stilmerkmalen Eleganz und Charme ebenso zählen wie Transparenz und Luzidität. Auf diesem schwierigen musikalischen Terrain schlägt sich die junge amerikanische Sopranistin sehr respektabel. Besonders beeindruckend: ihre Fähigkeit zu feinsten pianissimo-Tönen auch in extrem hoher Lage. K.M.



Palestrina, Canticum Canticorum; Akademie Françoise Lasserre; (AD: 1995) Pierre Verany/IMS CD 795092 (WD: 72'49") DDD

Das französische Vokalensemble Akademie hat sich für seine vorbildlichen Palestrina-Interpretationen bereits einige nationale und internationale Preise geholt. Zu Recht, denn absolut sicher wird von den sieben Sängerinnen und Sängern sowie von den begleitenden Instrumentalisten (großartig der Cornettist Jean Tobery) die für Palestrina so charakteristische Klanglichkeit getroffen, jene aufgelichtete Struktur mit den fast schwebenden melodischen Linien und der freien Rhythmik. Beeindruckend gelingt die Balance zwischen geringstimmigen und vollstimmigen Abschnitten, ein unmerkliches Fluktuieren zwischen den einzelnen Partien wie überhaupt zwischen den Parametern des dichten Satzes. Vorbildlich ist die Textartikulation (dreisprachige Textbeilage). É.P.



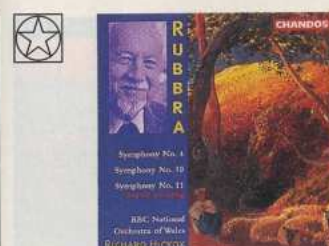
Purcell, Suiten Z 660-663 und 665-669, Grounds Z 645, 221 und 222, Sarabande Z 654 u.a.; Sophie Yates (Cembalo); (AD: 1994) Chandos/Koch CD 0587 (WD: 69'35") DDD

Die Folge der acht Suiten lockert Sophie Yates wirkungsvoll durch einige authentische Bearbeitungen von Instrumental- oder Vokalsätzen auf. Dabei steht ihr mit der Kopie des Vaudry-Cembalos von 1681 ein Instrument zur Verfügung, dessen Artikulations- und Klangcharakteristik optimal zum Stil der Stücke paßt. Zudem bietet die Interpretin in ihrer Darstellung die ideale Mischung aus klarer Formgebung und agogischer Freiheit, aus präziser Detailgestaltung und weiten Spannungsbögen sowie aus sanguinischem und melancholischem Temperament. É.P.



Purcell, Triosonaten Z 790, 792, 800, 802, 803, 807, 808 und 810; Les Nieces de Rameau; (AD: 1994) Pierre Verany/IMS CD 795093 (WD: 61'43") DDD

Diese Auswahl aus den ersten beiden Bänden von Purcells Triosonaten wird von „Rameaus Nichten“ ansprechend dargeboten. Florence Malgoire und Alice Pierot (Violine), Claire Giardelli (Violoncello), Marianne Müller (Gambe) sowie Aline Zylberajch (Cembalo, Orgel) bilden ein homogenes Ensemble, das sich durch Sinn für sanfte Expressivität auszeichnet und die melodische Korrespondenz dieser Stücke kantabel ausstaltet. Gleichwohl erreichen die Musikerinnen weder die einzigartige Seelentiefe des Ricercar Consorts (Ricercar CD 080088 und 127140) noch jene apollinische Klarheit und Ausgewogenheit, die das Wesen von Christopher Hogwoods Interpretation (Decca CD 433 190-2 und 444 449-2) ausmacht. M.Hen.



Rubbra, Sinfonie Nr. 4 op. 53, Sinfonie Nr. 10 op. 145, Sinfonie Nr. 11 op. 153; BBC National Orchestra of Wales, Richard Hickox; (AD: 1993, 1994) Chandos/Koch CD 9401 (WD: 58'22") DDD

Obwohl der Engländer Edmund Rubbra zur gleichen Generation wie seine Landsleute Tippett und Walton gehört, ist er bei uns ein gänzlich Unbekannter geblieben. Das mag daran liegen, daß Rubbra seine emotional aufgeladenen Werke einerseits im wesentlichen diatonisch und auch der Form nach traditionell anlegte, andererseits aber extrem wenig Gebrauch von den Farben des Orchesters machte – Rubbra konzentriert sich ganz auf die organische Entwicklung des melodischen Materials. Richard Hickox verschafft auch diesen Insel-Raritäten ein Optimum an Transparenz, Elastizität und Ausdruck, entlockt selbst dem dreifachen Grau in Grau noch ein Schillern. J.S.



Ruzicka, Orchesterwerke: Tallis, ...das Gesegnete, das Verfluchte, Annäherung und Stille, Etym, Torso; Justus Frantz, Philipp Moll (Klavier), verschiedene Orchester, Peter Ruzicka, Semyon Bychkov, Günter Herbig, Lucas Vis; (AD: 1973, 1975, 1984, 1992, 1994) Thorofon/Pool Music CD 2220 (WD: 71'59") AAD/DDD

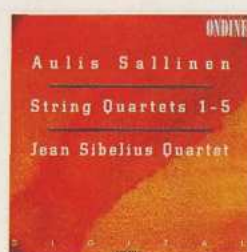
Musik über Musik ist das offenkundige Thema dieser Stücke aus den letzten zwanzig Jahren der kompositorischen Praxis des 1948 geborenen Musikers Peter Ruzicka. Thomas Tallis, Robert Schumann und Allan Pettersson sind die ausdrücklich verarbeiteten Vorbilder. Zu ihnen gesellen sich noch zahlreiche musikalische Sprachweisen, die man beispielsweise von Scelsi, Nono oder Lachenmann kennt. Für die Justus Frantz-Liebhaber dürfte die Neue Musik-Facette seiner Aktivitäten relativ ungewohnt sein. Gutes Klangbild, prägnante Interpretationen. B.U.



SCHWETZINGER FESTSPIELE 1996

- | | |
|-------|--|
| 30.4. | H-MOLL-MESSE von Johann Sebastian Bach |
| 1.5. | Koproduktion mit der Oper der Bundesstadt Bonn, |
| 5.5. | Szenische Uraufführung, Musikal. Ltg: Thomas Hengelbrock, |
| 6.5. | Inszenierung: Achim Freyer – Freiburger Barockorchester, Balthasar-Neumann-Chor und Solisten |
| | Fernseh-Aufzeichnung |
| 3.5. | I. SCHWETZINGER SERENADE |
| | Freiburger Barockorchester |
| 4.5. | HAYDN-TRIO WIEN |
| 5.5. | KAMMERORCHESTER ARCATA STUTTGART |
| 8.5. | II. SCHWETZINGER SERENADE |
| | Laus concertus-ensemble vocale e strumentale barocco |
| | Leitung: Maurizio Piantelli |
| 9.5. | RADIO-SINFONIEORCHESTER STUTTGART |
| | (Dom zu Speyer), Leitung: Georges Prêtre |
| 10.5. | JULIANE BANSE, Sopran |
| | CHRISTOPH PRÉGARDIEN, Tenor |
| | Hugo Wolf – Italienisches Liederbuch |
| 11.5. | MELOS-QUARTETT |
| 12.5. | Matinee ASAKA URUSHIHARA, Violine |
| | BARRY SNYDER, Klavier |
| 12.5. | Klavierabend CHRISTIAN ZACHARIAS |
| 13.5. | Liederabend CHERYL STUDER, Sopran |
| | IRWIN GAGE, Klavier |
| 16.5. | CLARA-SCHUMANN-SOIREE |
| | Gabriele Fontana, Sopran, Konstanze Eickhorst, Klavier, Sonja Sutter, Rezitation |
| 16.5. | IL MITRIDATE EUPATORE von Alessandro Scarlatti |
| 18.5. | Koproduktion mit den Festwochen der Alten Musik |
| 19.5. | Innsbruck, Deutsche Erstaufführung |
| | Musikalische Leitung: Thomas Hengelbrock, Inszenierung: Brian Michaels, Pythagoras-Ensemble |
| 17.5. | CONSORTIUM CLASSICUM |
| 18.5. | III. SCHWETZINGER SERENADE |
| | Stuttgarter Kammerorchester |
| | Musikalische Leitung: Dennis Russell Davies |
| 22.5. | SÜDFUNK-CHOR STUTTGART |
| 24.5. | IN HORA MORTIS Uraufführung |
| 25.5. | Musiktheater von Achim Freyer, Komposition von |
| 26.5. | Alvin Curran, Musikalische Leitung: Alexander Winterson, Radio-Sinfonieorchester Stuttgart |
| 25.5. | RADIO-SINFONIEORCHESTER STUTTGART |
| | Leitung: Roger Norrington |
| 25.5. | STEVEN ISSERLIS, Cello |
| | MELVYN TAN, Hammerklavier |
| 25.5. | WOCHE DER BEGEGNUNG JUNGER MUSIKER |
| 1.6. | Polen-Deutschland |
| 26.5. | ANNE BYLSMA |
| | und sein ENSEMBLE L'ARCHIBUDELLI |
| 27.5. | Klaviermatinee BARBARA MOSER |
| 31.5. | VORKONZERT mit Mitwirkenden der Woche |
| | der Begegnung, Eintritt frei |
| 1.6. | ABSCHLUSSKONZERT der Woche der Begegnung |
| | Lange Nacht im Rokokotheater |

Informationen und Karten beim Verkehrsverein Schwetzingen, Schloßplatz, D-68723 Schwetzingen, Telefon 0 62 02 - 49 33, Telefax 0 62 02 - 27 08 27



Sallinen, Streichquartette Nr. 1-5; Jean Sibelius Quartett; (AD: 1994) Ondine/Helikon CD 831-2 (WD: 75'35") DDD

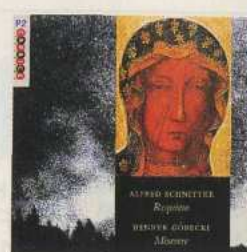
Die Grundstimmung von Aulis Sallinen's Quartetten ist schattenhafter Voces Intimae-Nachhall, und ihr Wesen pendelt zwischen dramaturgisch effektiver, kurzatmiger motivischer Assoziation und minimalisierender Beharrung. Sein Sinn für homogene Klangschöpfung sabotiert, „Pieces of Mosaic“ (Nr. 5) ist eine anorganische Folge von sechzehn Auftritten verwandter, fremder und gleicher Gestalten und bestätigt, daß Sallinen das Prinzip der freien Variation am besten liebt. Die Aufführungen sind durchweg sehr gut. C.S.



Stankowitch, Sinfonien Nr. 1 (Sinfonia larga), Nr. 2 (Heroische) und Nr. 4 (Sinfonia lirica); Staatliches Sinfonieorchester der Ukraine, Theodore Kuchar; (AD: 1994)

Marco Polo/Fono Schallplatten CD 8.223792 (WD: 70'01") DDD

Der 1942 geborene Jewgenij Stankowitch ist vielleicht der bedeutendste lebende ukrainische Sinfoniker. Vorliegende Sinfonien sind 1975-1979 entstanden und beschreiben einen Weg von der aufreißerischen Einschmelzung polnischen Avantgardismus' über den kontrolliert schrillen, kollektiven Aufstand des Materials hin zu gleitfähigerem Handling. Die Sinfonien Nr. 1 und 4 sind reine Streicher-Kammerorchesterwerke von beeindruckendem Farbsinn und affirmativer Stimmführung. Die brillant orchestrierte zweite Sinfonie (für großes Orchester) steigert sich immer wieder bis zu beinahe frenetischem Aufbegehren, vom ukrainischen Orchester kraftvoll-vital und spürbar engagiert gespielt. C.S.



Schnittke, Requiem, **Górecki**, Misere; Annika Eliasson-Frick, Helena Olsson, Susanne Carlström (Sopran), Malena Ermann (Alt), Johann Christensson (Tenor), Stefan Therstam (Orgel) u. a.; Schwedischer Rundfunkchor, Eric Ericson Kammerchor, Tonu Kaljuste; (AD: 1995)

Caprice/Disco-Center CD 21515 (WD: 58'49") DDD

Alfred Schnittkes Requiem von 1974/75 ist scharfkantige Trauermusik und zeigt den Schnittke, der den kulturellen Würdenträgern in Sowjetrußland so verdächtig erschien, weil er nicht hineinpassen wollte in die heile Welt des „Sozialistischen Realismus“ – großartige Chormusik. Henryk Góreckis Miserere von 1981 ist schlichter, von monumentaler Einfachheit und archaischer Größe. Der Schwedische Rundfunkchor ist bekanntermaßen einer der besten auf dieser Welt und wird seinem Ruf auch mit dieser Produktion gerecht. Die Klangqualität ist vorzüglich. kfm



Telemann, Konzert für Trompete, Streicher und B.c., Suite für Trompete, Streicher und B.c. u. a.; Stephen Burns (Trompete), American Concerto Orchestra, Stephen Burns; (AD: 1994)

Dorian Records/in-akustik CD 80132 (WD: 63'13") DDD

Die CD gibt Gelegenheit, wieder einmal in das reiche konzertante Schaffen von Georg Philipp Telemann einzutauchen. Obwohl hier keineswegs Trompetenkonzertere, sondern vielmehr Konzerte mit Trompete musiziert werden, steht die Trompete akustisch im Vordergrund. Kein Wunder, denn der Trompeter Stephen Burns leitet die Aufnahme und spielt alle Trompetensoli. Burns ist Amerikaner, gewann unter anderem Preise beim ARD-Wettbewerb und bei der Maurice André International Competition in Paris. Er ist ein vorzüglicher Interpret und hält das Orchester zu transparent-duftigem Spiel an. Schade, daß er sich mit seiner eigenen Dominanz im Wege steht. G.S.



Schtschedrin, Die Möwe (Ballett in zwei Akten nach Tschechows Novelle); Orchester des Bolschoi-Theaters, Alexander Lazarev; (AD: 1982) Russian Disc/Koch CD 10 050 (WD: 79'01") AAD

Schtschedrins ganz in der Tradition der Romantik verankerte Ballett-Musik voller Dramatik und Schmelz hat dem Komponisten viele Anfeindungen von seiten westlicher Kritiker eingebracht. Dabei ist seine Tonsprache keineswegs frei von Schärfe und Verwerfungen: dramatische Musik im besten Sinne, voller Spannung, mit viel Sinn für Proportionen gebaut, großartig und effektiv instrumentiert. Das Bolschoi-Orchester unter Lazarev musiziert auf Weltklasse-Niveau. Die Klangqualität der 14 Jahre alten Aufnahme ist vorzüglich: viel natürlicher Hall, ein glaubhafter Raum und wunderbare Klangfarben. Wer's üppig mag, wird nach dem Hören dieser Produktion mehr davon wollen. kfm



Telemann, Weltliche Kantaten: Der Schulmeister, Trauermusik eines kunsterfahrenen Canarienvogels u.a.; Reiner Süss (Baß), Mitglieder des Thomanerchors Leipzig, Kammerorchester Berlin, Heinz Rögner u.a.; (AD: 1975, 1979) Berlin Classics CD 0091352 (WD: 52'57") DDD

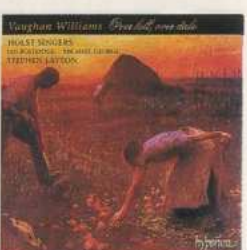
Die hier für die CD aufbereiteten vier weltlichen Kantaten aus der bei Eterna veröffentlichten Telemann-Edition verdienen unter dem Gesichtspunkt der Aufführungspraxis Aufmerksamkeit, denn sie dokumentieren den Beginn der Wiederentdeckung des Telemannschen Œuvres auf dem Gebiet der damaligen DDR. Wie unbekümmert und fern aller heute unabdingbaren Standards der historischen Aufführungspraxis vor 20 Jahren mit Telemanns Kantaten umgegangen wurde, zeigt die derbe Interpretation von Reiner Süss und den unterschiedlichen Begleitensembles. I.A.

J.S.



Scriabin, Mazurkas op. 3 Nr. 1-10, op. 25 Nr. 1-9 und op. 40 Nr. 1 und 2; Marta Deyanova (Klavier); (AD: 1993) Nimbus Records/Fono Schallplatten CD 5446 (WD: 63'47") DDD

Ihre Balkanton-Aufnahmen in günstiger Erinnerung (ausgewählte Scriabin-Etuden und die Sonate Nr. 5, BKA 1499 zum Beispiel), bedeuten diese Nimbus-Dokumente ein akustisches Wiederhören von fast schon nostalgischer, aber auch etwas bedrückender Erlebensart. Marta Deyanova spielt zweifellos gereifter als in jungen bulgarischen Tagen, aber in dieser Mazurken-Zusammenstellung forciert sie die ernsten, stabilen Aspekte so nachhaltig, daß man den Eindruck gewinnen könnte, hier hätte sich ein teutonischer Tanz-Athlet verbissen ans Werk gemacht. Starr, uncharmant wie vom Ballettsaal-Repetitor kommt das „Tempo giusto“ von op. 3, 1 – und in dieser freudlosen Gangart geht es weiter. P.C.



Vaughan Williams, Folk Songs, Three Shakespeare Songs, Five English Folk Songs, Three Elizabethan Part Songs; Ian Bostridge (Tenor), Michael George (Baß), Holst Singers, Stephen Layton; (AD: 1995)

Hyperion/Koch CD 66777 (WD: 73'53") DDD

Die kleinen a-cappella-Chorstücke stammen aus Vaughan Williams' unterschiedlichsten Schaffensphasen. Volksliedbearbeitungen sind dabei, aber auch selten zu hörende Shakespeare-Vertonungen. Die Holst Singers sind ein homogenes, besonders wohlklingendes Ensemble; gelungen ist auch die Wahl der beiden Solisten. Bei allen ausgefeilten, schön gestalteten Details mangelt es aber gerade den Volksliedbearbeitungen an Schwung und Pep. Chorleiter Stephen Layton bevorzugt für den weit aus größten Teil der Stücke ein breites, elegisches Grundtempo, das auf Dauer schläfrig macht. J.S.



Virtuose Violinmusik – Paganini, Le Streghe op. 8, Sonate Nr. 6, **Tschai-kowsky**, Valse Scherzo op. 34, **Bartók**, Rhapsodie Nr. 1, **Sarasate**, Introduction und Tarantella op. 43, **Kreisler**, Variationen über ein Thema von Corelli u. a.; Mira Z.-R. Wang (Violine), Roglit Ishay (Klavier); (AD: 1995)

Dresdner Compact Disc/Helikon CD 0004 (WD: 70'21") DDD

Die chinesisch-amerikanische, unter anderem bei Roman Totenberg in Boston ausgebildete Geigerin Mira Z.-R. Wang präsentiert sich in diesem technisch anspruchsvollen Virtuosenprogramm als grundsätzliche und musikalisch fundiert aufspielende Interpretin. Um den Hörer an die Stuhlkante zu ziehen, fehlen nur noch dieses letzte Quentchen an zirzensischem Nervenkitzel und Raffinesse, die Freiheit, sich über die geigerische Herausforderung zu erheben und mit ihr zu spielen. Leicht violinbetontes Klangbild. N.H.



Vivaldi, Violinkonzerte e-Moll RV 277, D-Dur RV 234, c-Moll RV 199, E-Dur RV 271 und C-Dur RV 180 (Le Humane Passioni), Konzert für Streicher g-Moll RV 153; Giuliano Carmignola (Violine), Sonatori de la Gioiosa Marca; (AD: 1995) Divox/Mediaphon CD 79406 (WD: 54'10") DDD

Bereits mit einer vorzüglichen Aufnahme der „Vier Jahreszeiten“ haben die auf Originalinstrumenten spielenden Sonatori de la Gioiosa Marca und der Geiger Giuliano Carmignola auf sich aufmerksam gemacht (CD 79404). Erneut überzeugt das Ensemble aus Treviso mit Vitalität, instrumentaler Brillanz und seiner Fähigkeit zu charakterisieren. Prägnant und kontrastreich zeichnet es die von Vivaldi in Musik gesetzten menschlichen Affekte nach, wobei Carmignola die geigerische Bravour der Soloparts souverän ausspielt. Klangbild: Präsenz, sehr durchsichtig und detail-scharf. N.H.



Vivaldi, Violinkonzerte A-Dur RV 763 (L'Ottavina), F-Dur RV 286, Es-Dur RV 261, B-Dur RV 366, Es-Dur RV 260 und h-Moll RV 387; Shlomo Mintz (Violine), Israel Chamber Orchestra, Shlomo Mintz; (AD: [P] 1995)

MusicMasters/in-akustik CD 01612-67155-2 (WD: 61'45") DDD

Wie schon Volume 6 der „Vivaldi-Collection“, die Shlomo Mintz und das Israel Chamber Orchestra für das amerikanische Label MusicMasters eingespielt haben (CD 67120-2), enthält auch Volume 7 Erstaufnahmen. Das Ensemble bietet eine griffige Interpretation von eher konventionellem Zuschnitt. Mintz kultiviert einen klaren, intensiven Ton. Sein Spiel wirkt dynamisch abgestuft, betont virtuos und mehr an romantischen als an historisierenden Klangvorstellungen orientiert. Volles, aber transparentes Klangbild. Leichter Hall. N.H.



Weichlein, Encaenia musices (Vol. 2): Sonaten op. 1 Nr. 7-12, Trompetenduelle Nr. 13-24; Ars Antiqua Austria, Gunar Letzbor; (AD: 1994)

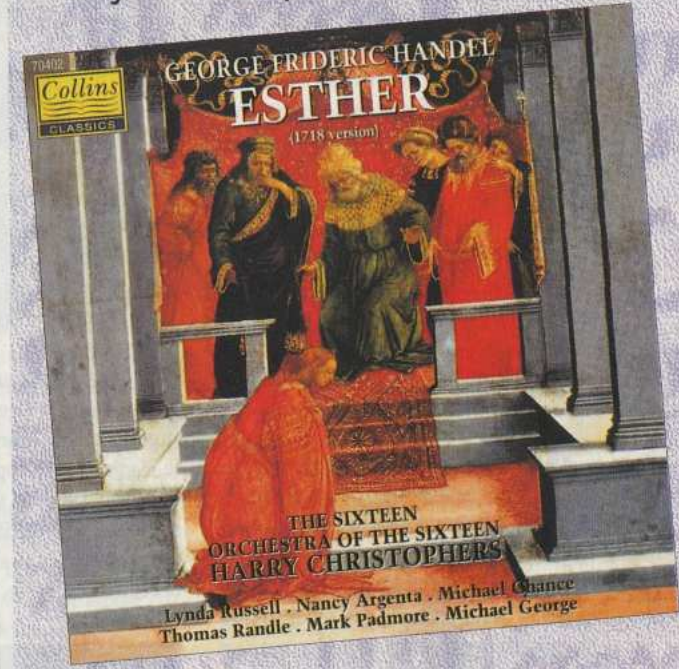
Symphonia/Fono Schallplatten CD 94 530 (WD: 56'07") DDD

Stilistisch in fast jeder Hinsicht stark von Biber beeinflusst, bietet die Ensemblesmusik von Romanus Weichlein (1652-1706) sowohl virtuos Passagenwerk als auch sorgfältig ausgearbeiteten Kontrapunkt. Die inspirierte Interpretation von Ars Antiqua Austria gewinnt seiner Musik viele interessante Seiten ab. Bemerkenswert ist dabei vor allem, daß es den Musikern vorzüglich gelingt, deutliche Kontraste zu zeichnen, ohne den Ensembleklang seiner Leuchtkraft zu berauben. Ein überzeugendes Plädoyer für ein zu Unrecht überangenes Talent. M.Hen.

Collins Classics präsentiert die brandneue Aufnahme:

Georg Friedrich Händel: Esther

Harry Christophers & The Sixteen



Die CDs sind im Fachhandel erhältlich, aus dem Hause in-akustik GmbH Untermatten 12-14, 79282 Ballr-Dottingen

„Die Stärke liegt in der ausgezeichneten Anordnung des Chores ... ‚Sie tranken sehr ungem' ist kraftvoll. Der ‚Fliegen'-Chor ist sehr brillant ... und ‚Deine rechte Hand' ist von exzellenter Rhythmik und gesanglicher Akrobatik.“ (Gramophone über ‚Israel in Egypt')

„Ich kann diese Aufnahme von ‚Christophers' nur wärmstens empfehlen. Nancy Argentas Gesang ist besonders denkwürdig und der Chor der ‚Sixteen' ist die Demonstration einer Klarheit, die nicht einmal die vollendete Kraft des Monteverdi-Chors herausfordern kann.“ (Gramophone über ‚Alexander's Feast')

